

Tanja Spennlingwimmer

Betriebsansiedelungen und Lebensqualität

Wie Betriebsansiedelungen die
Lebensqualität von Anwohnern
beeinflussen



Springer Gabler

Betriebsansiedelungen und Lebensqualität

Tanja Spennlingwimmer

Betriebsansiedelungen und Lebensqualität

Wie Betriebsansiedelungen die
Lebensqualität von Anwohnern
beeinflussen

Tanja Spenningwimmer
Wien, Österreich

ISBN 978-3-658-42022-2 ISBN 978-3-658-42023-9 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-42023-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Vera Treitschke

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während dem Verfassen dieses Buches unterstützt haben. Der Inhalt des Buches sollte einen wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Lebens- und Wirtschaftsstandorts leisten.

Ein besonderer Dank gilt allen Personen aus meinem beruflichen Umfeld in meiner vormaligen Tätigkeit als Leiterin der Abteilung Investoren- und Standortmanagement der Business Upper Austria, für ihr Vertrauen und Mitwirken, insbesondere auch meinem damaligen Team, welches mit interessanten Beiträgen, Debatten und Ideen diese Forschungsarbeit unterstützt hat. Ich bedanke mich bei allen Experten für die wertvollen Erfahrungsberichte, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können.

Ein großer Dank gebührt auch Herrn a.Univ-Prof. Dr. Eduard Brandstätter der mich von wissenschaftlicher Seite immer wieder unterstützt hat, insbesondere für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik. Ebenfalls ein großes Dankeschön an Hanna Reisinger.

Der größte Dank gebührt – wie immer – meiner Familie, insbesondere meiner Mutter, Gertrude Spennlingwimmer, und meinem Ehemann, Markus Russold, die mich stets unterstützt haben.

Tanja Spennlingwimmer

Hinweis

Die Autorin bekennt sich zu einer geschlechtsneutralen Schreibweise und zur Vermeidung jeder Art von diskriminierenden Ausdrücken. Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit des Buches wurde jedoch auf eine genderkonforme Schreibweise verzichtet. Die männliche Form schließt somit, so es Sinn macht, die weibliche Form mit ein.

Inhaltsverzeichnis

1	Stand der Forschung, Zielsetzungen und Methodik	1
1.1	Herausforderungen von Standortentwicklung	2
1.2	Methodik	4
	Literatur	12
2	Wichtige Begriffe und ihre Definitionen	15
	Literatur	20
3	Konzepte, Modelle und Theorien der Umweltpsychologie und Lebensqualitätsforschung	23
3.1	Erregungstheorie (arousal theory)	23
3.2	Konzepte der Verhaltensbeschränkung (behaviour constraint concepts)	24
3.3	Konstruktive Ebenentheorie (construal level theory)	25
3.4	Adoptionstheorie (adaptation level theory)	26
3.5	Modell der Wohlfahrtsdispositionen	27
3.6	Theorien der Identifikation und Bindung mit Orten	28
3.7	Theorie der Umweltbelastungen (environmental load theory)	28
3.8	Umweltstresstheorie (environmental stress theory)	29
	Literatur	30
4	Faktoren zur Beeinflussung von Lebensqualität	33
4.1	Lebensqualität im Konnex zu ökologischer Nachhaltigkeit und Raumordnung	40
4.1.1	Aufgaben und Zielsetzungen von Raumordnung	41
4.1.2	Flächenverbrauch als Spannungsfeld der Raumordnung	43
4.1.3	Bedeutung von Grünräumen für die Lebensqualität	44
4.2	Lebensqualität im Konnex zu Architektur und Gestaltung	47
4.2.1	Kriterien der Ästhetik	48
4.2.2	Lebensqualitätsorientierte Architektur	50
4.2.3	Gestaltung von Betriebsstandorten	51
	Literatur	52

5 Auswirkungen von Betriebsansiedelungen auf die Lebensqualität aus Expertensicht	59
Literatur	66
6 Auswirkungen von Betriebsansiedelungen auf die Lebensqualität aus Sicht der Anrainer	67
6.1 Auswertung der offenen Fragen	74
6.2 Auswertung der geschlossenen Fragen	79
Literatur	97
7 Schlussfolgerung aus der Studie	99
Literatur	106
8 Lessons Learned	109
8.1 Nachhaltige Standortentwicklung	110
8.2 Kooperative Standortentwicklung	112
8.3 Professionelles Anrainermanagement	113
Literatur	115
9 Limitierungen und Ausblick	119
Literatur	121



Stand der Forschung, Zielsetzungen und Methodik

1

Oberösterreich, als wirtschaftlich sehr starkes Bundesland Österreichs, wird als Beispielregion für die Untersuchung der Auswirkungen von Betriebsansiedelungen auf die Lebensqualität der Anrainer herausgegriffen. Oberösterreich hatte vor der Corona-Krise einen rund 40-prozentigen Anteil an der Wertschöpfung Österreichs sowie einen 25-prozentigen Anteil an der gesamtösterreichischen industriellen Wertschöpfung [31]. In 2020 lag das Bruttoregionalprodukt bei 43.700 EUR je Einwohner, während es in Österreich bei nur 42.500 EUR je Einwohner lag. Der produzierende Bereich hat in Oberösterreich, insbesondere im Vergleich mit Gesamtösterreich, einen sehr großen Anteil an der Bruttowertschöpfung [32]. Dies machte Oberösterreich zum führenden Wirtschafts- und Industriebundesland Österreichs. Österreich lag, die Auslandsinvestitionsvorhaben internationaler Unternehmen betreffend, europaweit im Mittelfeld. In Oberösterreich war bis 2019 gesamt jedoch ein Zuwachs an Betriebsansiedelungen festzustellen [22, 26]. In der Corona-Zeit setzte sich dieser Trend fort. Die Standortagentur des Landes, Business Upper Austria, unterstützte im Jahr 2020 137 Betriebsansiedelungsprojekte. Damit wurden rund 2000 Arbeitsplätze geschaffen und beinahe 700 Mio. EUR investiert. Aus einer wirtschaftspolitischen Perspektive heraus sind Betriebsansiedelungen mit dem Ziel verbunden, Investitionen und somit Wertschöpfung am Standort zu steigern bzw. Arbeitsplätze zu schaffen [6]. Diese Betriebsansiedelungen und -erweiterungen führen aber auch zu einer steigenden Nachfrage an Standorten, Betriebsflächen und -objekten, und dies führt wiederum zu vermehrter Kritik der Anrainer. Standorte erfüllen mehrere Funktionen. Sie sind nicht nur Wirtschaftsräume, sondern auch Lebensräume. Räume, in denen Menschen arbeiten, aber auch leben und wohnen [13].

1.1 Herausforderungen von Standortentwicklung

Die Herausforderungen, die dieser Lektüre zugrunde liegen, können in zwei Teile gegliedert werden:

Der Wandel vom Arbeitgeber- zum Arbeitnehmermarkt

Das Spannungsfeld einer Standortnutzung, welche parallel Wirtschaften, Arbeiten und qualitätsvolles Leben zulässt, kann auch in Oberösterreich beobachtet werden. Unternehmen zieht es international wie auch regional in jene Regionen mit dem höchsten Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften.

In der Finanzkrise 2008/2009 und in den darauffolgenden Jahren war eine Welle an Outsourcing von Fertigungskapazitäten und Produktionsverlagerungen in Drittstaaten und so genannte Billiglohnländer zu beobachten. Die exportorientierte österreichische und vor allem oberösterreichische Wirtschaft wollte einerseits näher und präsenter bei ihren Kunden sein. Andererseits sorgten aber fallende Logistikkosten und der Reiz, zu niedrigeren Personalkosten und vor allem in einem weniger stringenten rechtlichen Rahmen Umwelt- und Arbeitnehmerschutz betreffend zu produzieren, für Verlagerungseffekte [16]. Die Corona-Krise, Brexit, die Ukraine-Krise sowie zunehmende Automatisierung und der fortschreitende Wandel zur Service-Gesellschaft führten in den letzten Jahren zu einem Umdenken. Unternehmen in Europa und insbesondere auch in Oberösterreich verlagern Teile ihrer Produktion wieder ins Heimatland [8]. Konkrete Zahlen dazu liegen noch nicht vor [1]. Diese Rückholungen stärken die regionale Wirtschaft, forcieren aber auch den viel beklagten Fachkräfte- bzw. Arbeitskräftemangel [7]. In Österreich sind lt einer im Mai/Juni 2021 durchgeführten Unternehmensbefragung des ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) rund 4200 Betriebe von Fachkräftemangel betroffen. 80 % dieser Befragten erwarten eine weitere Verschärfung dieses Mangels in den kommenden Jahren [9]. Diese Situation ist in Österreich hauptsächlich auf den demografischen Wandel bzw. die alternde Gesellschaft zurückzuführen [4]. Es brauche daher eine proaktive Anwerbung internationaler Fach- und Arbeitskräfte, um den Wirtschaftsstandort Österreich, und insbesondere auch Oberösterreich, in jetziger Ausprägung zu erhalten und auch weiterzuentwickeln. Die österreichische Bundesagentur ABA (Work in Austria) und die Standortagentur Oberösterreich (Business Upper Austria) setzen Maßnahmen, um internationale Fachkräfte für den Standort zu begeistern [2, 5]. Es ist aber anzumerken, dass sich diese Aktivitäten hauptsächlich auf europäische Länder beziehen oder auf Länder, mit denen Abkommen für einen vereinfachten Zugang zum Arbeitsmarkt in Österreich bestehen. Eine Rekrutierung von Fach- und Arbeitskräften aus sogenannten Drittstaaten wie bspw Indien ist derzeit nur eingeschränkt möglich. In den aktuellen Zielmärkten der Agenturen zur Anwerbung internationaler Fachkräfte gibt es ebenfalls eine niedrige Arbeitslosigkeit. Daher sind die Bemühungen eher ein „Rosinen-Picken“. Es ist außerdem immer ein politisch heikles Vorgehen, da keine Staaten einen Abfluss ihrer besten Köpfe, den so genannten „brain-drain“ befürworten.

Ein weiterer Aspekt, der die Situation befeuert, ist die Verschiebung zwischen Land und Stadt, die so genannte Urban–Rural-Typologie, welche von der Statistik Austria erhoben wird [24]. Die Urban–Rural-Typologie ist eine Typologisierung, basierend auf der NUTS-3-Ebene. Diese umfasst in Österreich die Zusammenfassung mehrerer politischer Bezirke in 35 NUTS-3-Regionen. Anhand der Urban–Rural-Typologie erfolgt die Einteilung in die drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“ [28]. Urbanisierung ist ein ungebrochener Trend, der ebenfalls den Fachkräftemangel in den ländlichen Regionen intensiviert [33]. Ein aktuelles Beispiel ist das Economist-Städteranking (The Global Liveability Index 2022), welches Wien, wie auch bereits in den Jahren 2018 und 2019, wieder auf den ersten Platz ausweist. Dieser Index bemisst die Lebensqualität auch im Sinne einer Standortqualität und umfasst die Variablen Stabilität, Gesundheitswesen, Kultur und Umwelt, Bildungswesen sowie Infrastruktur [18]. Die oben dargelegte Argumentation zeigt sich auch in den Bevölkerungswachstumswahrscheinlichkeiten. Wiens Bevölkerung wächst nach wie vor [19]. Rurale Regionen, auch in Oberösterreich, verzeichnen hingegen nur geringe Bevölkerungszuwächse und teilweise sogar eine Abnahme der Bevölkerung [23]. Die beobachtete Landflucht konnte durch Corona und ihre Begleitmaßnahmen, wie bspw Home-Office und Lockdowns, nur temporär verlangsamt werden [30]. Sie stellt aber weiterhin eine Herausforderung für ländliche Regionen dar, zu denen auch weite Teile Oberösterreichs zählen. Gründe dafür sind ua fehlende Infrastruktur und Ausbildungsmöglichkeiten (bspw Universitäten oder Fachhochschulen) [34]. Qualifizierte Arbeitskräfte bevorzugen ein Leben an Orten, die eine hohe Lebensqualität bieten. Folglich sind die Unternehmen auch aufgefordert, zu diesen lebenswerten Orten zu kommen oder zumindest in deren Nähe. Denn auch die Bereitschaft, größere Distanzen zum Arbeitsplatz zurückzulegen, sinkt bei der Gruppe der jungen, hochqualifizierten Arbeitskräfte kontinuierlich [3]. Lebensqualität wurde folglich zum entscheidenden Faktor im Wettbewerb der Regionen um Finanz- und Humankapital [17].

Zunehmende Kritik an Betriebsbaugebieten

Betriebsansiedelungen stellen in Oberösterreich ein wirtschaftspolitisches Ziel und Instrument dar und unterliegen daher einer standortpolitischen Steuerung [25]. Einerseits werden Betriebsansiedelungen als wertvoll und wichtig für die Sicherung des regionalen Wohlstands erachtet, andererseits verursachen sie oftmals Anrainerproteste und -beschwerden. Dies kann zahlreichen Medienberichten entnommen werden [11, 15, 20, 29]. Ob dieses Verhalten der Anrainer angemessen ist, da Betriebsansiedelungen in der Tat die Lebensqualität der Anrainer negativ beeinflussen, ist Untersuchungsgegenstand der Lektüre. Die Kritik an Betriebsbaugebieten, die insbesondere in den letzten Jahrzehnten außerhalb der Ortskerne entstanden sind, hat zugenommen. Inhalt dieser Kritik ist, dass Betriebsansiedelungen in Gewerbegebieten ua mitverantwortlich für die Verödung von Ortszentren seien [27]. Bauten in solchen dislozierten Betriebsbaugebieten würden außerdem in vielen Fällen einen reinen Funktionsbau darstellen, der nicht den optischen Ansprüchen einer attraktiven und folglich lebenswerten Gemeinde entspräche [21].

Lebensqualität wurde bereits in den 70er- und Folgejahren mittels zahlreicher Studien untersucht. In den letzten zehn Jahren kam es zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Standortentwicklungen und deren Auswirkung auf die Lebensqualität, mit Fokus auf urbanen Ballungszentren und Städten. Im Rahmen der tiefgehenden zugrunde liegenden Recherchen ist die Autorin auf keine vergleichbare Studie zum Thema Betriebsansiedelung und Lebensqualität gestoßen. Dies unterstreicht den Neuigkeitswert dieser Forschungsarbeit. Es gibt aber Untersuchungen zu den Auswirkungen von architektonischer Gestaltung auf die Zufriedenheit von Anrainern, welche im Zuge des Theorieteils auch eingehend reflektiert werden.

Die Zielsetzung der Lektüre ist es, die Auswirkungen von Betriebsansiedelungen in Oberösterreich auf die wahrgenommene Lebensqualität der Anrainer auf Basis von Literaturrecherche sowie einer qualitativen und quantitativen Empirie zu erörtern. Besondere Berücksichtigung finden dabei der Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit, einschließlich der Raumordnung und -planung, sowie die architektonische Gestaltung von Gewerbegebieten und deren baulichen Infrastrukturen, mit Augenmerk auf deren Einbettung in das Orts- und Landschaftsbild. Darüber hinaus werden basierend auf den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit Vorschläge erarbeitet, welche als Impulse für die regionale Wirtschafts- und Standortpolitik dienen sollen.

Die Ansiedelung eines Unternehmens bedarf einer vorgeschalteten Standortentwicklung zur Schaffung eines verfügbaren Betriebsstandortes. Diese Standortentwicklung ist wiederum ein bewusster Eingriff des Menschen in die Umwelt und stellt den Konnex des Forschungsgebiets zur Psychologie, insbesondere zur Umweltpsychologie, aber auch zur Wohn- und Architekturpsychologie dar [12]. Außerdem ist das Fachgebiet der Psychologie geeignet, einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Gesellschaft zu leisten. Es kann ein besseres Verständnis der psychologischen Prozesse im Zusammenhang mit Ökologie und Nachhaltigkeit erreicht werden [10].

1.2 Methodik

Die Methodik dieser Lektüre setzt sich aus einer Literaturanalyse, einer qualitativen Expertenbefragung und einer quantitativen Online-Studie zusammen (Abb. 1.1).

Für die Literaturanalyse und die qualitative Expertenbefragung wurden Forschungsfragen definiert.